



Laibacher Zeitung.

Samstag den 4. Februar.

Schweiz.

Schweizer Bl. v. 24. Jän. Schreiben aus Wallis: Im Allerthale erinnert man sich kaum, je so viel Schnee gesehen zu haben wie dieses Jahr. Stellenweise in windstillen Niederungen liegt er 15 bis 25 Schuh hoch; zum Unglücke folgte Regen auf den Schnee, so daß dieser zum großen Schrecken der Anwohner an gähen Orten rutschte und viel Schaden verursachte. Nahe am Dorfe wurde von einem von drei Personen bewohnten Hause durch eine Schneelawine das Dach weggerissen, ein anderes Haus ist durch einen Schneesturz ganz begraben; man weiß noch nicht, ob es zertrümmert ist. Mehrere Tage lang war es unmöglich zu mehreren Häusern auf dem Berge zu gelangen; die Bewohner waren von Schnee eingemauert ohne Hoffnung auf Hilfe von außen. Eine Frau mit ihren Kindern und einem Knechte hatte 8 Tage lang kein anderes Wasser als geschmolzenen Schnee, um 10 Stück Vieh zu tränken. Zu Champéry wurde eine andere Familie erst nach langer mühsamer Arbeit von 40 Mann aus ihrem Schneekerker befreit. Weil kein Futter für das Vieh mehr am Plage war, so wurde so gut als möglich ein Weg gebahnt, und, damit das Vieh nicht unterfinke, mit Tannenästen belegt. Auch im Morgenthale hat eine Lawine eine Sennhütte fortgerissen und einen Theil des Waldes ganz verwüßt.

(W. 3.)
Am Sonntag den 22. Jänner erfolgte die Rückkehr Sr. Excellenz des apostolischen Nuntius nach Luzern. — Die Staatszeitung der katholischen Schweiz enthält hierüber folgenden Bericht aus Luzern vom obgedachten Tage:

„Heute den 22. fand die feierliche Rückkehr Sr. Excellenz des apostolischen Nuntius, Msgr. Hieronymus Marquis d'Andrea, Erzbischof von Melitene, nach Luzern Statt, und somit ist die

feierliche Ausöhnung zwischen dem heil. Stuhle und dem Stande Luzern vollbracht. Sieben volle Jahre sind vorbei, seitdem die Unbilden der Zeit und die Verfolgungen einer (glücklicher Weise) nun nicht mehr herrschenden Staatsgewalt den Abgesandten des heiligen Vaters nöthigten, Luzern zu verlassen, und Schwyz mit seiner Residenz zu beehren. Durch Gottes Fügung und den frommen Sinn des bidern Luzerner Volkes ist es geschehen, daß seitdem die mit der Kirche zerfallene Staatsgewalt selbst zerfallen ist, und daß jetzt zwischen Rom und Luzern wiederum die größte Eintracht herrscht. Jene, welche vor sieben Jahren in ihrer vermeintlichen Allgewalt den apostolischen Nuntius vertrieben, befinden sich heute durch das gerechte Urtheil des Luzerner Volkes von der Herrschaft selbst vertrieben, und der von ihnen bedrängte Abgesandte der Kirche kehrt im Festzuge unter Kanonendonner und Glockengeläute nach Luzern zurück. Das ist der Nichtspruch Gottes!“

„Folgendes sind die Feierlichkeiten des Tages. In Schwyz assistirte Se. Exc. dem vormittägigen Gottsdienste, ertheilte dem Volke zum rührenden Abschied den Segen und fuhr dann unter zahlreichem Begleit der hohen Regierung und der Geistlichkeit nach Brunnen, wo das von der Regierung des Standes Luzern abgeordnete Dampfschiff denselben erwartete. Im Augenblick, wo der Stellvertreter des heil. Vaters das Boot betrat, wurde die päpstliche Flagge aufgehißt, mit ihr flatterten die Fahnen von Luzern und Schwyz und das eidgenössische Kreuz in schöner Harmonie. Kanonendonner verkündete an das Grütli hinüber, daß die Enkel der Urschweiz nach dem Beispiel der Altvordern sich zur größten Ehre rechnen, treue Söhne der Kirche zu seyn.“

„Nachdem Se. Exc. mit der Geistlichkeit und den Regierungsgliedern von Schwyz in die Kajüte gestiegen, begrüßte ihn Herr Statthalter Siegwart-Müller

Namens des Standes Luzern, an der Spitze der Luzernischen Regierungsabordnung *), in feierlicher Rede, wobei derselbe sich gemäß seines ehrenvollen Auftrages, seiner obrigkeitlichen Stellung und seiner eigenen Ueberzeugung mit einer diplomatischen Complimentierung nicht begnügen konnte, noch wollte, sondern als Katholik und Abgeordneter eines katholischen Staates zu dem hohen Stellvertreter des heiligen Vaters sprach. (West. B.)

S p a n i e n.

Der Minister des Innern hat folgendes Circularschreiben an die politischen Chefs gerichtet: „Die periodische Presse hat eine solche Stufe der Zügellosigkeit erreicht, daß sie die Unverletzlichkeit der Königin nicht mehr achtet, daß sie das monarchische Princip, eine der Grundlagen des Fundamentalgesetzes, welches die Nation sich gegeben, offen angreift. Einige Journale setzen täglich die Verdienste des von den National-Repräsentanten erwählten Staats-Oberhauptes auf die skandalöseste Weise herab; sie beharren hartnäckig dabei, dasselbe als verantwortlich für die Maßregeln darzustellen, die ihren Tadel hervorrufen, indem sie sich stellen, als hätten sie es vergessen, daß in constitutionellen Monarchien die Verantwortlichkeit für die Handlungen der Regierung auf den Ministern lastet. Diese Blätter beschränken sich nicht auf theoretische Erörterungen über die beste Regierungsform, ein Punct, den man nur mit der größten Zurückhaltung berühren sollte. Häufig und ohne ein Palliativmittel irgend einer Art richten sie die wüthendsten Angriffe gegen die Constitution, und fordern die Massen auf, die Waffen zu ergreifen, um das gegenwärtige System umzuwerfen. Die Erfahrung hat die traurigen Folgen eines so großen Mißbrauches gezeigt. Barcelona und andere Städte beweinen jetzt die Excesse, zu denen ein Theil der Presse beigetragen hat. Es ist die Pflicht der Agenten der Regierung, diese Uebel dadurch zu verhindern, daß sie sich als strenge Beobachter der Gesetze zeigen, welche die Freiheit zu schreiben reguliren. Das Gesetz ermächtigt die Regierung, die Circulirung einer jeden Schrift zu suspendiren, von der sie glaubt, daß dieselbe die öffentliche Ruhe stören könne. Jeder öffentliche Beamte, der die seiner Loyalität und seinem Patriotismus übertragenen Functionen erfüllen will, muß daher das Circuliren einer jeden Schrift der erwähnten Art verhindern. Die Denuntiation muß in den 12 Stunden nach der Beschlagnahme geschehen, ohne daß die

Verdicts der Jury in irgend einem Falle die Wirkung des Gesetzes schwächen könne. Die Regierung denkt nicht daran, willkürliche Maßregeln gegen die Presse zu ergreifen; sie weiß, wie werthvoll das den Spaniern verliehene Recht ist, sie weiß ein solches Recht besser zu würdigen, als diejenigen, welche unsere Constitution umstürzen wollen. Die Regierung findet in den Gesetzen über die Presse das Mittel, sie innerhalb der richtigen Schranken zu halten, die sie niemals überschreiten sollte. Sie wird die Beobachtung dieser Gesetze mit Strenge aufrecht erhalten; thäte sie dieß nicht, so würde sie in den Augen der ganzen Nation, in den Augen aller civilisirten Völker eine schwere Verantwortlichkeit auf sich laden. Ich habe Ihnen die Ansichten der Regierung mitgetheilt; sie wird in der Ausführung derselben unbeugsam seyn und namentlich ihren Agenten nichts verzeihen.“

(W. B.)

Großbritannien.

In London hat am 20. Jänner Nachmittags ein Mordversuch gegen Herrn Drumond, den Privat-Secretär Sir Robert Peel's, Statt gefunden. Der Mörder — sein Name ist Daniel M'Naughten — hat in der Straße und zwar von hinten auf Herrn Drumond (einen Bruder des Bankiers in Caring-croß) geschossen und wurde unmittelbar nach der That festgenommen, und hat bereits ein Verhör bestanden. Herr Drumond wurde getroffen; eine Pistolenkugel ist ihm in den Unterleib gedrungen; sie wurde aber glücklich herausgezogen und man hofft, daß kein edler Theil verletzt ist.

Heute im Laufe des Tages wurde im Polizeihause in Bowstreet ein Zeugenverhör und ein Verhör mit dem Mörder vorgenommen, der sich anfangs ziemlich kaltblütig benahm, am Ende aber in wildem Tone aufschrie: „Ja, die Tories haben mich aus meiner Geburtsstadt vertrieben; sie haben mich von Ort zu Ort gejagt und sind entschlossen, mich zu Grunde zu richten. Mein Verstand ist ganz verwirrt; ich habe keine Ruhe weder bei Tag noch bei Nacht. Sie haben mich nach Frankreich und zu andern Nationen, nach allen Ländern hin und bis in meine eigene Vaterstadt verfolgt. Ich kann nicht schlafen wegen der systematischen Verfolgung, welche die Tories gegen mich beschloßen haben. Ich zehre ganz ab. Ich erfreute mich einst einer guten Gesundheit, nun aber bin ich ganz abgemagert und werde bald nicht mehr seyn. Man hat mir der Reihe nach Verbrechen zur Last gelegt, die ich nie begangen habe; man hat mich gleich einem Verbrecher

*) Bestehend aus den Hh. Regierungsräthen Siegwart, Burgigen, Kopp, und den Großräthen Hauff, Müller, Portmann, Gurth, Staatschreiber Meier.

verfolgt; man will mich morden; dieß ist alles was ich zu sagen habe, und durch Zeugen zu erhärten im Stande bin.“ Nach einer Weile setzte er hinzu: „Ich bin ganz ein anderer Mensch, als ich sonst war, ehe die Quälereien begannen, die man seit einiger Zeit gegen mich ausgeübt hat.“ — Auf Verlangen des Polizeirichters, Hrn. Hall, unterzeichnete der Gefangene obige zu Protocoll genommene Erklärung mit seiner Namensunterschrift. — Es wurde ihm dann bedeutet, das er nach vierzehn Tagen wieder verhört werden solle; mittlerweile wurde er nach dem Tethillstreet-Gefängnisse abgeführt.

Ueber das Schicksal des bekannten englischen Schriftstellers Capitän Basil Hall erhält man folgende Nachrichten. Capitän Hall, den die ersten Studien bei dem ungewohnten Klima des Orients wohl angegriffen haben mögen, kränkelte auf der Rückreise von Constantinopel nach Frankreich; dort machte sich eine heftige Unruhe an ihm bemerkbar. Rheumatische Schmerzen und große Zerstretheit nahmen zu und selbst die Rückkehr nach der Heimath verfehlte die gewünschten Folgen. Die Sanftmuth des Mannes verwandelte sich in eine wilde Heftigkeit, die Zerstretheit in gänzliche Geistes-Abwesenheit; die Unruhe ließ ihn nicht rasten, sondern trieb ihn selbst Nachts über Feld und Berg. In der vortrefflichen Anstalt, die für geisteskranke Seelute in Portsmouth sich befindet, ist er jetzt unter Obhut zweier, der Familie befreundeten Aerzte; oft erkennt er seinen Zustand und beklagt sein Unglück, dann aber schwindet wieder jegliches Denkvermögen. Es ist weder wirklicher Wahnsinn, noch Tollwuth, noch ein hoher Grad von Melancholie sondern ein Zustand, der, wie selbst die ältesten Aerzte erklären, ihnen noch nie vorgekommen ist.

Aus den zahllosen Berichten über die schrecklichen Folgen des letzten Orkans, mit denen die Londoner Bl. angefüllt sind, geht hervor, daß derselbe sich mit unerhörter Wuth über die ganze Küste von England und Schottland, vermuthlich auch Irland, verbreitet und einen Verlust von Menschenleben, Schiffen und ihren Ladungen verursacht hat, wie er seit dem Jahre 1824 nicht vorgekommen ist. Verkündet wurde er durch ein auffallendes Sinken des Barometerstandes. Nach einer Beobachtung in Liverpool stand das Barometer am 12., am Tage vor dem Orkan, auf 28.92 und am 13. Morgens kurz vor dem Eintritte des Stürmes auf 28.05, weshalb Einige, in Erinnerung daran, daß dieselbe Erscheinung auch vor dem großen Erdbeben in Lissabon Statt gefunden hat, Besorgniß vor dem Herannahen einer

Erdb-Erschütterung zu hegen begannen. (In Manchester soll das Barometer am 13. Mittags sogar bis auf 27.93 gesunken seyn.) Wie in London, dessen Umgegend und den Städten und Dörfern an der Südküste von England, hat auch im Norden der Orkan an Häusern, Hecken und Bäumen große Verheerungen angerichtet. In Liverpool wurden mehrere Häuser zum Theil abgedeckt und viele Schornsteine auf die Straße geschleudert. Ein kleines Haus wurde in seinem Innern gänzlich zertrümmert, dadurch, daß drei schwere Schornsteine eines Nachbarhauses auf das Dach fielen, und durch zwei Stockwerke bis zum Keller durchschlugen. Nur die günstige Lage, welche die Balken einnahmen, rettete die Bewohner. Bemerkenswerth ist, daß der Orkan seine ganze Wuth nur auf einem schmalen Küstenstrich ausgelassen zu haben scheint, wie denn z. B. in Manchester, das etwa 30 Miles mehr landeinwärts als Liverpool liegt, nur ein allerdings sehr heftiger Sturm verspürt worden ist, während in Liverpool sich sowohl, wie erwähnt, in der Stadt der Orkan so gewaltig erwies, als auch auf dem Flusse Mersey, der so sehr erregt war, daß die Dampfschiffe, welche die Verbindung zwischen den beiden Ufern vermitteln, ihre Fahrt einstellen mußten. Was die Berichte über die an allen Theilen der englischen Küste vorgefallenen Schiffbrüche betrifft, so gibt es fast keinen unter ihnen, der nicht zugleich einen größeren oder geringeren Verlust von Menschenleben meldet. In der Nähe von Liverpool sind mehrere amerikanische und zwei schottische Schiffe gestrandet, welche letztere den größten Theil ihrer Mannschaft verloren haben; bei Bristol haben acht oder neun Schiffe dasselbe Schicksal gehabt, doch scheinen ihre Mannschaften gerettet. Im Hafen von Yarmouth hatten mehr als 200 Schiffe Verluste an Ankern und Ankertauen erlitten und mehrere sind in Folge davon verunglückt; bei Sberness sind sechs bis sieben Schiffe verloren gegangen, worunter ein großes amerikanisches, der „Samarang“, dessen Mannschaft sich indeß gerettet hat. North Shields, Sunderland, Devonport liefern ein nicht unbedeutendes Contingent zu den Unglücksfällen.

Der Gesamtschaden, den der letzte Orkan auf der See und auf dem Lande angerichtet, wird für England allein auf einige Millionen Pf. St. angeschlagen.

Durch Briefe und Zeitungen, die aus dem Schiffbruch des unglücklichen Ostindienfahrers Conqueror gerettet worden, hat man Nachrichten vom Cap bis zum 26. November. Diese Colonie ist in

einem sehr beunruhigten Zustande durch die Unzufriedenheit der Boeren, die vor einem Richter und andern ordentlichen Behörden der Colonie offen ihre Unabhängigkeit erklärt haben. Ein Mann, Namens Moeke, ist der Häufelsführer, und dieser hat im Namen seiner Partei dem eingebornen Griqua-Häuptling von Philippolis Anträge zu einem Bündnisse seines Stammes mit den Boeren gegen die brittische Oberhoheit gemacht. Offenbar wird die Regierung des Mutterlandes den Angelegenheiten der Cap-Colonie künftig mehr Aufmerksamkeit zuwenden und Truppenverstärkungen dahin senden müssen. Der Ursprung der Unzufriedenheit unter den Boeren datirt, wie bekannt, auf die Oclaven-Emanicipation zurück. Die Ausfuhr vom Cap in dem am 10. October abgefallenen Quartal betrug 53,039, die Einfuhr 188,932 Pfd. St.

Aus einem größern Aufsatze der Augsburger Allgemeinen Zeitung: „England und China“, dessen erster Abschnitt „die Ursachen des Krieges“ entwickelt, finden sich folgende Stellen, die als vorzüglich beachtenswerth erscheinen. „Wie oft haben nicht die englischen Kaufleute Cantons ihre Regierung und das Parlament gebeten, das Mutterland möge sich der Bedrängten annehmen und mit Waffengewalt dreinschlagen! „Die Unterzeichneten — so beginnt die Bittschrift, welche von der englischen Gemeinde zu Canton bereits im Jahre 1831 dem Parlamente vorgelegt wurde — haben sich lange dem verderbten willkürlichen Regimente der Chinesen unterworfen, es ist aber jetzt kaum mehr auszuhalten. Es müssen in der nächsten Zukunft Mittel ergriffen werden um diese auf den Handel und die Individuen drückenden Verhältnisse zu heben. Durch Güte und Nachgiebigkeit, dieß ist unsere feste Ueberzeugung, wird man aber von den Chinesen niemals etwas erlangen können; Gewalt und unerbittliche Strenge sind die einzigen Mittel, welche bei diesem hochmüthigen Volke, bei dieser dünkelfhaften Regierung zum Ziele führen.“ Auf diese durchaus begründeten und häufig wiederholten Klagen der bei dem chinesischen Handel theilhaftigen Engländer wird der besonnene Geschichtsschreiber zurückgehen müssen, wenn er die wahren Ursachen des Krieges zwischen Großbritannien und China erkennen will; sie müssen in den Vordergrund gestellt werden; der Krieg war lange vor seinem förmlichen öffentlichen Ausbruche vorhanden. Der Zwist über die Opiumschmuggelerei gab bloß die zufällige Veranlassung. Die Verhältnisse wurden in

der letzten Zeit zu gespannt; hätte auch Pin die bekannte Opium-Trogödie nicht aufgeführt, es würde doch in den nächsten Jahren zum Schlagen gekommen seyn. Von welcher Art aber die Mißhandlungen und die Schmähereien waren, welche bis jetzt die Ausländer in China erdulden mußten, davon kann man sich kaum einen Begriff machen, wenn man nicht selbst darunter gelitten hat. Die Fremden wurden in China eben so gemißhandelt, wie die Juden in den noch nicht ganz verschwundenen Zeiten des Mittelalters. Sie waren am äußersten Ende der Stadt Canton in einem engen schmutzigen Ghetto eingesperrt, wohin aller Unrath der benachbarten volkreichen Straßen gebracht und aufgespeichert wird. Wohin sie immer gingen, schallte ihnen das widerliche Fan kwei (fremde Teufel) entgegen; man rief ihnen Man tse (südtliche Wilde) nach, weil nämlich die europäischen Schiffe von Süden her den Perlenfluß hinaufsegelten &c. . . . Man wähne nicht, daß die chinesische Regierung und das Volk bloß aus Politik die Fremden mißhandelten, daß sie aber im Herzen glaubten, die Fremden wären Menschen so gut wie sie selbst — keineswegs! man hielt im Gegentheile jeden Ausländer für einen Räuber und Mörder. Die Philosophen der Mitte hatten diese Vorurtheile des Ostens, gleichwie die unserigen die des Westens, zu künstlichen Systemen geordnet und diese dann aus der Natur der Dinge, aus dem Bildungsgange der Menschheit für alle beschränkten Eöhne des Jao und Schun unumstößlich bewiesen. Deshalb erwürgen und ersäufen sie sich auch in Masse, sobald die Engländer in eine Stadt einziehen.“ (W. 3.)

Vermischte Nachrichten.

In Paris lebt ein Gelehrter, der bereits seit drei und einem halben Jahre sein Quartier in einem Sessel, der auf einer Wagschale angebracht ist, aufgeschlagen hat, um der Wissenschaft folgende Fragen zu beantworten: 1. Wie viel Nahrung er täglich (genau nach dem Gewichte berechnet) zu sich nimmt? 2. Wie viel die Speise durch das Verzehren an Gewicht verliert? 3. Wie viel er durch das Verdauen der einen und anderen Speise stärker oder hagerer wird? 4. Welche Wirkungen Schlaf und Wachen auf die Schwere des Menschen hervorbringen? Daß der Naturforscher gena Buchn über seine Beobachtungen führt und hinreichend zu Leben hat, versteht sich von selbst. Er hat sich vorgenommen, eine Forschungen bis zu Ende des fünften Jahres streng fortzusetzen.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 30. Jänner 1843.

	Mittelpreis.
Staatsschuldverschreibung. zu 5 pCt. (in G.M.)	110 7/16
detto detto zu 4 „ (in G.M.)	101 1/8
detto detto zu 2 1/2 „ (in G.M.)	58 3/4
Verloste Obligation. Hofkammer. zu 5 pCt.	—
mer-Obligation. d. Zwangs. zu 4 1/2 „	—
Darlehens in Krain u. Aera. zu 4 „	—
ria. Obligat. v. Tyrol, Vor. zu 5 1/2 „	99 1/2
arlberg und Salzburg	—
Darl. mit Verlos. v. J. 1834 für 500 fl. (in G.M.)	724 11/16
detto detto v. J. 1839 „ 250 „ (in G.M.)	283 1/8
detto detto v. J. 1839 „ 50 „ (in G.M.)	56 5/8
Obligat. der allgem. und ungar. Hofkammer. der älteren Lombardischen Schulden, der in Florenz und Genua aufgenommenen Anlehen	zu 3 pCt. — zu 2 1/2 „ — zu 2 1/4 „ — zu 2 „ — zu 1 3/4 „ —
Actien der Kaiser Ferdinands Nordbahn zu 1000 G.M.	880 fl G.M.

K. K. Lotterziehungen.

In Grätz am 25. Jänner 1843:

49. 85. 43. 15. 59.

Die nächste Ziehung in Grätz wird am 8. Februar 1843 gehalten werden.

In Triest am 1. Februar 1843:

13. 88. 50. 34. 23.

Die nächste Ziehung wird am 15. Februar 1843 in Triest gehalten werden.

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.
Vom 21. Jänner bis 3. Februar 1843.

Hr. Peter Marquis v. Laureati, Besitzer, von Triest nach Wien. — Hr. Freiherr v. Schloßnigg, k. k. Subernalrath, von Triest nach Wien. — Hr. Graf v. Grünne, k. k. Lieutenant, von Klagenfurt nach Triest. — Hr. Hugo Graf v. Nostitz, Particulier, von Wien nach Venedig. — Hr. Fürst v. Liechtenstein, k. k. Major, von Wien nach Neapel. — Hr. Rudolf Graf v. Kinsky, k. k. Rittmeister, von Wien nach Neapel. — Hr. Gilbert Graf v. Nugent, Gutsbesitzer, von Grätz nach Ugram. — Hr. Carl v. Weisenbach, Rittergutsbesitzer, von Grätz nach Triest. — Hr. Anton Ritter Desimon v. Sternfels, k. k. Kreiscommissär, nach Adelsberg. — Hr. Themistokles Stratti, k. k. Lieutenant, von Triest nach Ess-gg. — Hr. Renno v. Tschischki: Rakel, Gutsbesitzer, von Triest nach Wien. — Hr. Vincenz Zinke, Glasfabrikdirector, von Triest nach Cilli. — Hr. Eduard v. Scheuchenstuel, k. k. Hofconcipist, von Triest nach Wien. — Hr. Franz Rus, Dr. der Rechte, nach Wien. — Hr. Claudius Bolaffio, Handelsmann, von Triest nach Wien. — Hr. Joseph Oberster, Dr. der Medicin, von Wien nach Triest. — Frau Elisabeth Suga, Besizerinn, von Wien nach Triest. — Hr. Ferdinand Tichy, k. k. Landestapator, sammt Familie, von Triest

(Zur Laib. Zeitung v. 4. Februar 1843.)

nach Wien. — Hr. Friedrich Heimann, Handelsmann, nach Wien. — Hr. Franz Sedlmayer, Taxator, von Grätz nach Triest. — Hr. Anton Gerbec, Handelsmann und Realitätenbesitzer, von Laß nach Triest. — Hr. Wilhelm Graf v. Pace-Friedensberg, von Wien nach Grätz. — Hr. Gustav Heimann, Handelsmann, nach Wien. — Hr. Berghofer, k. k. Oberlieutenant, nach Adelsberg. — Hr. Johann Edler v. Ludo, Privater, von Triest nach Wien. — Hr. Lucibius Edler v. Pongraz, ung. Edlmann, von Triest nach Wien. — Fräulein Amalia Reich, k. k. Hauptmannswaise, von Wien nach Triest. — Hr. Lukas Pollich, Dr. der Medicin, von Wien nach Jüme.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 27. Jänner 1843.

Dem Hrn. Florian Fischer, Spitals-Doctor, sein Kind Ludmilla, alt 2 Jahre und 9 Monate, im Civil-Spital Nr. 1, an inneren Fraisen.

Den 28. Dem Hrn. Anton Belj, Fleischbauer und Wirth, sein Kind Anton, alt 16 Tage, in der Gradtscha-Vorstadt Nr. 64, an Fraisen.

Den 29. Dem Hrn. Alois Raepotnig, bürgl. Lackirer und Hausbesitzer, seine Tochter Juliana, alt 11 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 10, am Fehrsieber.

Den 30. Dem Herrn Joseph Bischof, Schiffsenfater in Triest, sein Sohn Georg, Bögling der kaufmännischen Lehranstalt, alt 12 Jahre, in der Stadt Nr. 237, an der hitzigen Gehirnhöhlen Wassersucht.

Den 31. Matthäus Kulez, Maurer, Polier, alt 77 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 28, an Altersschwäche. — Ursula Hafner, Blumenmacherinn, alt 21 Jahre, in der Gradtscha-Vorstadt Nr. 51, an der galoppirenden Lungensucht.

Anmerkung. Im Monate Jänner 1843 sind 46 Personen gestorben.

Vermischte Verlautbarungen.

3. 140. (1)

Parfumerie-Waren

aus renomirten in- und ausländischen Fabriken sind bei mir zu billigen, festgesetzten Preisen vorrätzig, und empfehle der eleganten Welt folgende unentbehrliche Toiletten-Artikel:

K. K. ausschl. privil. **Universal-Cröbbeerupomade**, übertrifft an Feinheit und Nützlichkeit für die Haare viele ähnliche, daher sich ihr Gebrauch über ganz Europa verbreitet, ist bei mir immer frisch, in Tiegeln, nebst Gebrauchs-Anweisung um 20 kr. zu haben. **Beinmark- und Aepfel-Pomadon** in Tiegeln zu 8 und 12 kr. **Wartwische**,

(Cire a Moustache) braun, blond und schwarz, in runden Stangen zu 10 Kr. **Macassar = Del, (Huile de Macassar)** von Naquet & Comp. in Paris, in Original-Verpackung, 1 Flasche nebst Gebrauchsanweisung 1 fl. **Cölnner = Wasser, (Eau de Cologne)**, echtes, von G. A. Zanolli, wie auch von J. M. Farina in Cöln, in sechseckigen zu 50 Kr., in runden langen Flaschen zu 40 Kr., inländisches zu 15 Kr. **Rothe Schminke, (Rouge)**, in Telleren zu verschiedenen Preisen. **Cocosnussöl = Seife**, braune, rothe und weiße, zu 10 Kr. das Stück. **Windsor = Seife**, zu 10 Kr. Seifen in Kugelform, mit Parfüm um 9 Kr. das Stück. **Chinesische Dunstblätter**, auf warmen Ofen oder Blech zu legen, zur Parfümierung elegant meublirter Salons, in Papiersäcken zu 12 Kr. **Unauslöschliche Wäschmärktinte**, die Wäsche schnell und unzerstörbar auf eine sehr gefällige Art zu färben. In Etuis mit Gebrauchsanweisung 40 Kr. **Fleckausbringungsstinctur**, alle Arten Flecke aus Kleidern von Woll- und Seidenstoffen zu schaffen, in Flaschen, für Wolle zu 12 und 20 Kr., für Seide zu 20 und 30 Kr.

Ferner ist bei mir zu haben:

Das unübertreffliche **Prager Schnell-Tintenpulver**, besonders Reisenden sehr zu empfehlen, in Packeten zu 6 Kr.

L. Paternolli.

Literarische Anzeigen.

3. 187. (1)
Bei **Georg Zercher**, Buchhändler in Laibach, ist ganz neu zu haben:

24

Fasten = Betrachtungen

auf die
sechs Freitage der h. Fastenzeit
durch vier Jahre,

über
das heil. Kreuz, || die Buße,
das Leiden Je- || die letzten Wor-
su, || te.

Von
Augustin Solzer.
gr. 8v. Wien 1843. brosch. 36 Kr.

Officium

Hebdomadae sanctae secundum
Missalae et Breviarum Romanum.
Campoduni. 1841. brosch. 1 fl. 20 Kr.

3. 185. (1)
Leopold Paternolli in Laibach erhielt
so eben:

Den k. k. **Militärschematismus** für
1845

Engagements = Bücheln für
Bälle, in Papier, Seide und Sammet ge-
bunden, zu 20, 30 und 40 Kr.

Minnesänger, der neueste Walzer von
Strauß. Für das Pianoforte 45 Kr., für
die Guitarre 30 Kr., für die Flöte 20 Kr.,
für das ganze Orchester 3 fl.

In **Ignaz Edlen v. Kleinmayr's**
Buchhandlung ist zu haben:

24

Fasten = Betrachtungen

auf die

sechs Freitage der h. Fastenzeit
durch vier Jahre

über

das heil. Kreuz, || die Buße
das Leiden Je- || die letzten Wor-
su, || te.

Von

Augustin Solzer.

Capitularen der vereinigten Stifte Heiligenkreuz in
Oesterreich und St. Gotthardt in Ungarn, derzeit
Pfarrer zu Rogersdorf in Ungarn.
In Umschlag geheftet 36 Kr. C. M.

In **Ignaz Edlen v. Kleinmayr's**
Buchhandlung ist zu haben:

Stadt und Landleben = Walzer, für das
Pianoforte, von Joh. Strauß, 45 Kr.

Die Tanzmeister = Walzer, für das Piano-
forte, von Joh. Strauß, 45 Kr.

Die Fantasien = Walzer, für das Piano-
forte, von Joh. Strauß, 45 Kr.

Ideale, Künstlerballtänze, von Joseph
Lanner, 45 Kr.

Balliontouren, für das Pianoforte, von
Joseph Lanner, 45 Kr.

Souvenir des Artistes, Quadrille für das
Pianoforte, von Jos. Lanner, 30 Kr.

Hans Jörgels Polka, für das Pianofor-
te, von Jos. Lanner, 20 Kr.

Annen = Polka, von Joh. Strauß, 20 Kr.

Sperl = Polka, für das Pianoforte, von
Joh. Strauß, 15 Kr.

Von Musikalien kommen wöchentlich neue
Sendungen von obigen zwei Componisten hier
an und sind, für verschiedene Instrumente ge-
seht, hier zu haben.